

David Zeltser
Winzent und der Gletscher des Schreckens

Für Aurora, Sage und Naomi.
Lasst es euch nicht nehmen,
eure Welt zum Besseren zu verändern!

In liebevoller Erinnerung an
Basya Zeltser, Misha Matusov
und Renato Dulbecco.

David Zeltser

Winzent und der Gletscher des Schreckens

Aus dem Englischen von
Friedrich Pflüger

Mit Illustrationen von
Jörg Mühle



Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

 Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

1. Auflage 2016

Die englische Originalausgabe erschien 2016 unter dem Titel *Lug: Blast from the North* bei Carolrhoda Books, a division of Lerner Publishing Group, Inc.

241 First Avenue North, Minneapolis, MN 55401, USA.

Copyright © 2016 by David Zeltser

Alle Rechte vorbehalten.

© 2016 für die deutschsprachige Ausgabe by cbt Verlag in der Verlagsgruppe Random House GmbH,

Neumarkter Straße 28, 81673 München

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten.

Aus dem Englischen von Friedrich Pflüger

Lektorat: Silvia Bartholl

Umschlag- und Innenillustrationen: Jörg Mühle

Umschlaggestaltung: Stefan Geisberger, München

mi · Herstellung: ang

Satz: KompetenzCenter, Mönchengladbach

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN: 978-3-570-16412-9

Printed in Germany

www.cbt-buecher.de

Kapitel 1

Helden haben keine Angst

»Winzent«, kreischte jemand draußen vor unserer Höhle.

»Winzent, schau dir das an!«

Es war einer dieser eiskalten Morgen, an denen Macken-Zacke immer die besten Einfälle hatte. Letzte Woche waren das »bewegte Bilder« an Höhlenwänden gewesen. In der Woche davor hatte er etwas von einem »Eisauge« gefaselt, mit dem man in die Ferne sehen konnte. Während er nun auf dem Dorfplatz im Schnee herumrannte und seine neueste Entdeckung bekannt machte, kuschelte ich mich fester in meine Macraucheniadecke und gähnte. Was immer Zacke da draußen



verkündete – es hatte noch ein bisschen Zeit. Außerdem hatte ich wieder miserabel geschlafen. Seit unser Stamm vor Kurzem mit meiner Hilfe die Säbelzahn tiger losgeworden ist, habe ich nämlich Albträume. Nacht für Nacht werde ich von Tieren aller Art gejagt, die mich auffressen wollen. Als Zacke rief, waren gerade wütende Eichhörnchen hinter mir her. Und in der Nacht davor waren Dodos über mich hergefallen! Ich wachte schweißgebadet auf, und meine Eltern fragten, was los sei. Ich sagte lieber nichts, weil es mir so peinlich war. Ich will, dass sie mich weiterhin für einen Helden halten, und Helden haben vor nichts Angst. Und schon gar nicht vor wild gewordenen Dodos.

»Winzent?« Zacke kam in unsere Wohnhöhle.

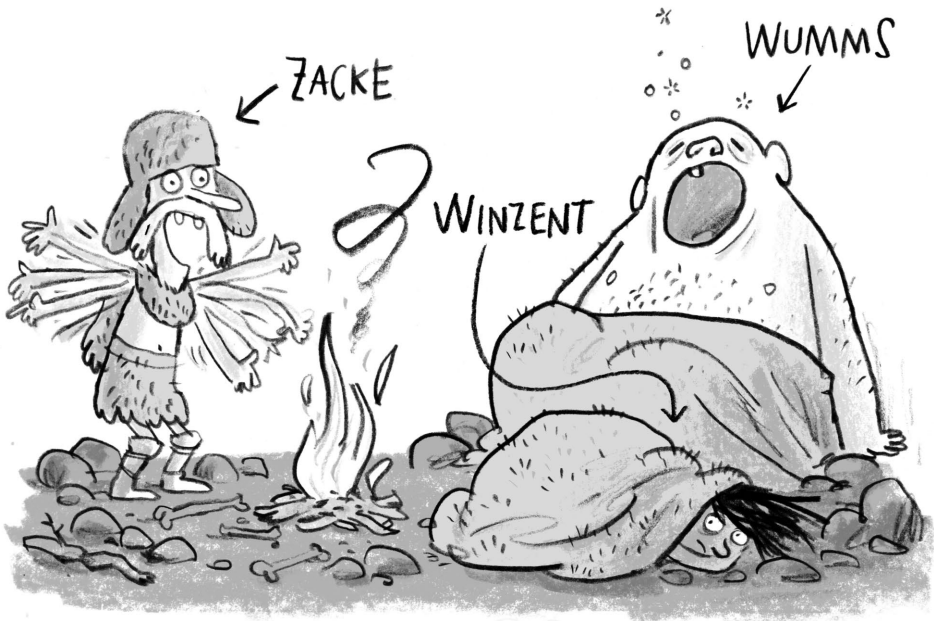
Ich schloss die Augen und blieb ganz still liegen. Wenn er eine Weile vergeblich gerufen hatte, gab er es meistens auf und verschwand wieder.

»Schläfst wohl noch, hm?«, murmelte er. »Aber vielleicht dein Vater? Wumms, bist du wach?«

Ich spähte unter meiner Decke hervor. Zacke ging geradewegs zu meinem schnarchenden Vater. Der ist Chef vom Stamm der Macraucheniareiter.

»He, Wumms!«, rief er laut und klopfte sich den Schnee von den Fellstiefeln. »Sieh dir das an!«

»Waaas denn?«, gähnte mein Vater und rieb sich die Augen und den kahlen Schädel.



»Da draußen!«, sagte Zacke und deutete mit seinem Antilopenhorn zum Höhlenausgang. Seine hellblauen Augen leuchteten in der Morgendämmerung und der buschige Schnurrbart zuckte wie ein Eichhörnchenschwanz.

»Hat Keules Bande schon wieder ein Macrauchenia gestohlen?«, fragte mein Vater, setzte sich auf und wärmte seine Hände über dem knisternden Feuer.

Keule war ein dicker Raufbold, der mit seinem Kumpel Glotzauge schon mehrfach Dschungellamas aus der ohnehin stark geschrumpften Herde unseres Stammes hatte mitgehen lassen. Letzten Monat, kurz vor dem Angriff der Säbelzahn tiger, hatten Keule und Glotzauge mit

ihren Eltern unseren Stamm verlassen und trieben seither ihr Unwesen.

»Nein, es ist nicht Keule«, krächzte Zacke. »Jetzt komm schon mit auf den Berg und sieh's dir an.«

Vater schielte zu meiner Mutter und meiner Schwester hinüber, die inzwischen ebenfalls missmutig von ihren Schlafsteinen aufblickten. »Tut mir leid, Zacke«, murmelte er und legte ein paar Fleischstücke auf die heißen Steine rund um die Feuerstelle. »Ein einziges Mal habe ich vergessen, Frühstück zu machen – das will ich nicht noch mal erleben!«

»He, Winzent!«, rief meine Schwester. »Du könntest doch mitgehen.« Windi war zwei Jahre älter als ich, und obwohl ich in der Rangordnung des Stammes über ihr stand, ließ sie keine Gelegenheit aus, mich herumzukommandieren.

»Das geht nicht«, murmelte ich. »Ich will doch das große Höhlengemälde rechtzeitig zu Echos Geburtstag fertigkriegen.«

»Weißt du, was ich glaube?«, zündelte Windi. »Ich glaube, du hast *Angst*, mit Zacke mitzugehen.«

»Hab ich nicht!«

Mein Vater strahlte mich voller Stolz an. »Red keinen Unsinn, Windi«, sagte er und zauste mir lächelnd das Haar. »Dein Bruder hier hat immerhin ein ganzes Rudel Säbelzahntiger besiegt.«

»Außerdem ist Winzent sehr beschäftigt«, warf meine Mutter Winzenta ein. »Immerhin ist er jetzt Kunst- und Kulturminister unseres Stammes.«

»Das hat er sich doch selber ausgedacht ...«, murmelte meine Schwester und verdrehte die Augen.

Womit sie recht hatte. Den Titel hatte ich mir selbst ausgedacht, als mich der Stammesrat fragte, welches Amt ich haben wollte. Als Kunstminister, dachte ich, könnte ich sicherlich den ganzen Tag in der Höhle stehen und malen.

Zacke blickte mich mit zusammengekniffenen Augen an. »Kommt jetzt einer von euch mit auf den Berg oder nicht?«

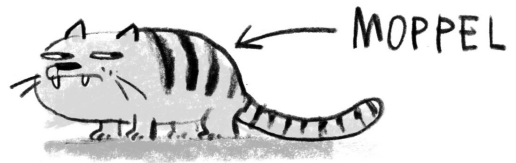
Plötzlich sprang etwas Kleines, Pelziges auf meine Schulter. Ich fuhr hoch und kreischte wie ein Baby.

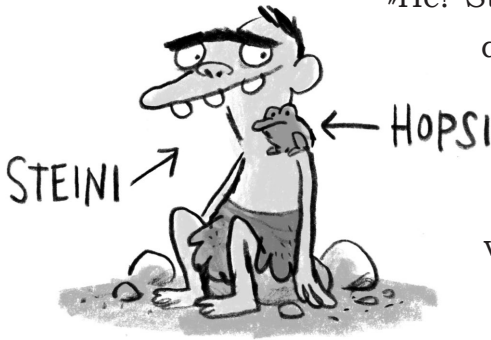
»He, he! Das ist doch nur Moppel«, kicherte mein Vater. »Was ist nur mit dir los?«

»Nichts ... nichts ...«, antwortete ich und schubste

unsere Höhlenkatze so beiläufig wie möglich weg. »Ich war nur ein bisschen überrascht ...«

In Wirklichkeit ging ich Tieren so gut es ging aus dem Weg, seit ich diese Albträume hatte. Und jetzt jagte mir sogar unsere Schmusekatze schon Angst und Schrecken ein!





»He! Steini!«, rief ich erleichtert, denn gerade kam mein Freund noch etwas verschlafen in die Höhle geschlurft. »Na, wie geht's voran mit dem neuen Übungsfeld?«

Steini setzte sich ans Lagerfeuer, schob seine unglaublich buschigen zusammengewachsenen Augenbrauen in die Stirn und strahlte mich mit seinen vorstehenden Zähnen an. Steini hat noch nie ein Wort geredet, aber aus seiner Augenbraue kann man eine Menge lesen. Gerade zuckte sie wie der Schwanz einer hungrigen, schwarzen Katze, während er gierig am brutzelnden Fleisch schnupperte. Ich sah etwas besorgt zu Hopsi hinüber, dem zahmen Frosch auf seiner Schulter, sagte aber nichts.

Steini hatte Echo und mich beim Kampf gegen die Säbelzahn tiger unterstützt und danach für sich ebenfalls ein Amt gewählt: Er war jetzt der Trainer unserer Kürbis-Klopfer-Mannschaft und hatte ein neues Übungsfeld anlegen lassen – mit zwei eigens in den Boden gegrabenen Höhlen, in denen sich die Spieler warm halten konnten. Das war gar nicht so dumm, wo doch auf der Dschungelwiese ständig Schnee lag.

»Hier, Steini«, sagte mein Vater und reichte ihm einen Stock mit einem kleinen, brutzelnden Stück Lamafleisch.

Im Lauf des Jahres war es immer kälter geworden und unser Leben hatte sich völlig verändert. Es gab immer weniger Dschungellamas und seit Monaten hatte niemand mehr einen Dodo gesehen. Früher hatte es im Urwald alles im Überfluss gegeben, jetzt war Nahrung knapp geworden. Und seit es dauerhaft kalt blieb, kam es mir vor, als wären wir kurz davor, das Schicksal der Dodos zu teilen. Deshalb war es ein herber Verlust, als Keule und Glotzauge das Dschungellama gestohlen hatten. Jedes Tier zählte.

Steini schlang das angekohlte Stückchen Fleisch hinunter und grinste.

Mein Vater lächelte. »He, Zacke«, sagte er. »Wenn du an *nützlichen* Entdeckungen interessiert bist, solltest du mal mein *steingebratenes* Fleisch probieren. Ist ziemlich der Hit!«

Zacke schüttelte den Kopf, trottete aus der Höhle und warf mir noch einen entgeisterten Blick zu.

* * *

Da ich fast am Verhungern war und Vater und Steini dabei waren, alles zu verputzen, schnappte ich mir ebenfalls einen Stock und wollte mir gerade einen Bis-



David Zeltser

Winzent und der Gletscher des Schreckens

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Gebundenes Buch, Pappband, 160 Seiten, 15,5 x 21,0 cm
ISBN: 978-3-570-16412-9

c**bt**

Erscheinungstermin: Juli 2016

Hilfe die Eiszeit kommt!

Steinzeitjunge Winzent liebt es, mit seinem schweigsamen Freund Steini oder seiner Vegetarierfreundin Echo auf dem gutmütigen Mammut Wolli durch die Gegend zu reiten. Abenteuer sind nicht sein Ding. Und doch ist er gleich wieder in eines verwickelt: Ein kriechender Gletscher droht, die gemütlichen Wohnhöhlen des Clans zu zerstören. Wie sollen Winzent und seine Freunde den gefräßigen Eisberg und die drohende Eiszeit nur aufhalten? Da treffen die Kinder auf den geheimnisvollen Jungen namens Frost. Er bietet ihnen ein neues Zuhause auf dem Gletscher an. Können die drei dem Fremden trauen?



[Der Titel im Katalog](#)